

## **Zusammenfassung: Stellensuche**

### **Stellensuche – aber wo?**

Zeitungen, [www.monster.de](http://www.monster.de) und vielleicht auch noch [www.stepstone.de](http://www.stepstone.de)? Das ist schon gar nicht schlecht, weil sich die Angebote der meisten „großen“ Firmen (die können sich das nämlich leisten) hier finden lassen. Allerdings muss man sich dort oft durch unpassende und vor allem regional nicht passende Jobangebote wühlen.

„Ach ja, das **Arbeitsamt** gibt es ja auch noch“, ist vermutlich der nächste Gedanke. Hier lassen sich branchenübergreifend Jobs finden und man kann seine Suche super auf verschiedene Regionen eingrenzen. Da das Einstellen von Angeboten kostenlos ist, finden sich hier auch die Angebote kleinerer Firmen oder Büros. Leider ist die Seite der [Bundesagentur für Arbeit](http://www.bundesagentur-fuer-arbeit.de) nicht besonders angenehm zu bedienen.

Oder: Einfach mal „Job“ oder auch „Jobs“ in Verbindung mit Branche und/oder Ort bei **Google** eingeben. In der Regel findet man dort auch eine ansehnliche Zahl von Angeboten. Je nach Branche kann es auch hilfreich sein, die Seiten regionaler Radiosender zu besuchen und zu schauen, ob diese eine eigene Jobbörse haben.

Auch unter [www.meinestadt.de](http://www.meinestadt.de) finden sich immer wieder Job- und Lehrstellenangebote. Gut beraten ist man auch mit den einschlägigen **Stadt-Homepages** auf denen man nicht selten Listen ortsansässiger Firmen inklusive Adresse oder aber Internetseite findet. Dort findet man in der Regel super Jobs, die nicht überall veröffentlicht wurden, weil die kleineren Unternehmen keine großen Personalabteilungen haben, die sich darum kümmern. Die Chancen, den Job zu ergattern, steigen dort. Außerdem kann man sich auf der Homepage auch gleich ein Bild vom Unternehmen machen.

Richtig sinnvoll für die systematische Jobsuche ist der [Crosswater Job Guide](http://www.crosswater.de). Dort findet man eine sehr gut gepflegte, geordnete und kommentierte **Liste aller Jobbörsen**. Interessant sind da vor allem die branchenspezifischen Börsen. Wenn man genau weiß, in welche Branche man möchte, ist die Suche dort sehr lohnenswert.

Ähnlich zielgerichtet ist die Suche in der **Lokalzeitung**. Nicht im Jobteil, sondern im Wirtschafts- und Lokalteil: Dort findet man Informationen über Neuansiedlungen, Vergrößerungen, Erfolge lokaler Unternehmen. Dort kann man sich dann **initiativ** bewerben. Und schon schwimmt man nicht mehr im Strom der Masse und erhöht damit seine Chancen auf einen guten Job.

Sinnvoll in diese Richtung können auch **Jobmessen** sein, allerdings werden die oft von den großen Unternehmen als Image-Veranstaltung genutzt. Aber zumindest kann man sich dort über Trends unterhalten, Leute kennenlernen, seine Unterlagen abgeben und seine Chancen abchecken.

Ein kurzer Hinweis zum **Einstellen eigener Profile** auf Jobbörsen: Diese Methode erweckt das Interesse eines jeden Bewerbers schon deshalb, weil sie ihm verspricht, sich selbst gar nicht mehr kümmern zu müssen, sondern einfach gefunden, angesprochen und eingestellt zu werden. Auch denkt man sich schon „Toll! Wenn die mich hier finden und direkt ansprechen, sitz ich ja auch gleich noch am längeren Hebel.“ Gerade als frisch gebackener Absolvent einer Ausbildung, eines Studiums oder was auch immer, ist man aber einer unter vielen. So gibt es für Personaler und Unternehmen gar keine Notwendigkeit, nach Euch zu suchen. Derlei Kandidaten klopfen oft genug an ihre und auch unsere Türen und kaum ein Geschäftsführer oder Personaler hat die Zeit, tagelang veraltete Jobprofile zu durchsuchen. Da muss man sich schon selbst bemühen. Und mal ganz im Ernst: Wem es schon zu anstrengend ist, sich einen Job zu suchen, der sollte seine Einstellung vermutlich ohnehin überdenken. Alles in allem ist es also weder für Personaler noch für Unternehmer besonders lukrativ, so viel Zeit in so wenig Qualität zu investieren.

Anders sieht es bei der Plattform „[Absolventa](#)“ aus. Die Absolventen werden dort „gezwungen“ ihr Profil aktuell zu halten und die Arbeitgeber wissen von vornherein, dass es sich um Absolventen-Profile handelt. Außerdem zahlt der Arbeitgeber, anders als bei den üblichen Lebenslauf-Datenbanken nur, wenn er erfolgreich war.

Sehr gut funktionieren übrigens auch so genannte **Metasuchmaschinen**: Diese Crawler besuchen automatisch Karriereseiten aller Unternehmen und spucken dann deren Jobangebote aus. So spart man sich die Imageanzeigen der großen Beratungs- und Zeitarbeitsfirmen und kommt schneller zum konkreten und passenden Angebot. Probieren könnt ihr zum Beispiel [Jobrobot](#) oder [Kimeta](#).

Die beste Art, zum Traumjob zu kommen, ist aber das **Netzwerken**: Man sollte schon während des Studiums beginnen, sich ein Netz von Leuten und Firmen spinnen, Informationen sammeln und immer mal in die Runde streuen, dass man auf Jobsuche ist. Oft ist das der erfolgreichste und effektivste Weg zum Job. Eine gute Möglichkeit, dies in die Realität umzusetzen, bietet unter anderem der [Xing](#)-Community.

Weitere Jobportale:

[www.alma-mater.de](http://www.alma-mater.de)

[www.d-job.de](http://www.d-job.de)

[www.gigajob.de](http://www.gigajob.de)

[www.jobmixer.com](http://www.jobmixer.com)

[www.job-office.de](http://www.job-office.de)

## Die Jobbörsen – Ein Test

28.11.2007

Die Handhabung der Stellenbörsen ist im Großen und Ganzen gleich: die Eingabe der Branche gibt eine erste Auswahl heraus, die jedoch einfach zu groß ist, will man nicht Stunden damit zubringen, alle einzelnen Angebote zu durchforsten. Einschränkungsmöglichkeiten gibt es durch die Wahl des Einsatzgebietes innerhalb der Branche, des Einsatzortes oder durch die Angabe der gewünschten Sprache.

Hier sind nun kurz die großen Stellenbörsen in den Blick genommen. In aller Kürze der große Vorteil von [www.monster.de](http://www.monster.de), [www.stepstone.de](http://www.stepstone.de), [www.jobscout24.de](http://www.jobscout24.de) und [www.jobpilot.de](http://www.jobpilot.de): die hohe Frequentierung, das heißt es greifen ebenso viele Jobsuchende wie Firmen darauf zu. Nun zu den Details.

Im Test ist bei **Stepstone** aufgefallen, dass man ohne Registrierung nur nach Branche einschränken kann. Schnelle und passgenaue Ergebnisse bleiben also aus. Wer sich die Mühe der Registrierung macht, kann allerdings sehr detailliert suchen und sich bequemer weise alle Angebote per Mail zuschicken lassen. Großer Nachteil ist das unübersichtliche Layout, das zudem beinahe mit dem leuchtenden Orange erschlägt. Als Pro ist noch auf den Channel hinzuweisen <http://www.berufsstart.stepstone.de/>, der nicht weniger die Netzhaut zu verbrennen droht, aber viele Hilfestellungen in den einzelnen Artikeln bietet.

Bei **Jobpilot** wird in der umfangreichen Detailsuche auch die Vergütung berücksichtigt, sonst unterscheidet es sich in der Suchmaske kaum von den Konkurrenten. Allerdings sind die Ergebnisse nach dem Einsatzort in Jena in unserer Mustersuche durchgefallen: Von vier Angeboten sind drei aus der Schweiz. Das Layout ist schlichter und damit auch angenehmer. Einer stundenlangen Suche steht damit nichts im Wege. Die Hilfestellungen, die Stepstone bietet, sind allerdings nicht zu finden.

**Monster** ist sehr übersichtlich, aber in den Suchergebnissen weit hinter Stepstone und Jobpilot anzusiedeln.

Schließlich ist noch **Jobscout24** zu nennen. Dort kann nur per Volltextsuche nach Praktika spezifiziert werden, zu finden ist in dem Bereich aber auch nicht viel. Immerhin: es wird netterweise zeitgleich bei Jobs.de gesucht und dessen Ergebnisse helfen schon eher weiter. Allerdings ist auch hier bei meiner Testsuche die Berücksichtigung der Ortsangabe durchgefallen. In Jena gesucht, aber in Darmstadt gefunden.

## Hilfe für Studenten - Stellensuche und Bewerbung

11.06.2008

Über Focus-Campus wurden wir auf die kostenlose Ratgeberseite [www.studentensupport.de](http://www.studentensupport.de) aufmerksam. Inhaltlich lässt sich an diesem Ratgeber wenig aussetzen. Es wird mit Hilfe von Tabellen die notwendige Selbsteinschätzung unterstützt und mit Grafiken sieht man auf den ersten Blick, welche Quellen ein Stellenangebot erschließen. Der Text ist niveauvoll, dabei aber nicht unverständlich geschrieben. Damit unterscheidet sich dieser Ratgeber im Positiven von einigen anderen kostenfrei verfügbaren.

Unbedingt positiv hervor zu heben ist die Berücksichtigung des Internets: Damit meine ich nicht nur die Erwähnung der Email-Bewerbung, sondern eine Linkliste mit den wichtigsten Stellenbörsen, Hinweise zu Stellenbörsen mit besonderem Schwerpunkt auf einzelne Branchen, die Recherche nach der Unternehmensphilosophie und der Struktur einer Firma bei der man sich bewerben will, die Methodik einer erfolgreichen Suche etc.

## Pass ich nun, oder nicht?

03.12.2007

Sicherlich kennt Ihr das Problem, wenn Ihr schon einmal nach passenden Stellen für Euch gesucht habt. Manche Stellenausschreibung klingt zunächst ganz gut, ihr lest weiter und es ist immer noch alles in Ordnung. Doch dann, auweh, wünscht man sich zusätzliche Sprachkenntnisse, Erfahrung im Umgang mit einem bestimmten Programm oder was auch immer. An dieser Stelle möchte ich eindringlich raten: Nicht verzagen! Ganz im Ernst, normalerweise wird in jeder Ausschreibung das **Optimum**, also die allseits bekannte „eierlegende Wollmilchsau“, beschrieben.

Im Klartext bedeutet das also, dass das ausschreibende Unternehmen eine **Idealvorstellung** hat, die so auch erst einmal kommuniziert wird. Jedoch ist zumindest den meisten bewusst, dass man nicht selten auch Abstriche machen muss.

In guten Ausschreibungen wird sowieso deutlich, welche Details wirklich wichtig sind. Werden Eigenschaften oder Kenntnisse im Zusammenhang mit „vorteilhaft oder wünschenswert“ genannt, ist schon einmal klar, dass sie als eine Art i-Tüpfelchen oder Zusatzqualifikation zu verstehen sind.

Geht es jedoch um eindeutig unerlässliche Anforderungen für den ausgeschriebenen Beruf, die man nicht erfüllt, ist natürlich auch eine Bewerbung zwecklos. Es ist also wenig sinnvoll sich mit einer Ausbildung zum Fachinformatiker auf eine Stelle als Marketingleiter zu bewerben. So weit ist es aber sicherlich Jedem klar.

Auch gibt es darüber hinaus für die meisten Stellen K.O.-Kriterien. Diese stammen zum einen aus dem fachlichen Bereich, aber auch Rahmenbedingungen (wie Reisebereitschaft) oder die so genannten Soft Skills sind oft entscheidend, um eine bestimmte Position ausfüllen zu können.

Wenn Ihr unsicher seid, ist es ohnehin das Beste, einfach einmal **anzurufen**. Ihr zeigt damit Euer Interesse und habt die Chance, einen ersten Eindruck zu hinterlassen. Darüber hinaus wird man Euch meist noch mehr Details über die ausgeschriebene Stelle

vermitteln können. Dann fällt die Entscheidung für oder gegen die Bewerbung sicher leichter.

### **Bewerbung am Telefon?**

19.12.2007

Hierbei handelt es sich um die erste Kontaktaufnahme des Bewerbers mit dem Unternehmen. Obwohl es mehrere Vorteile gibt (wenig Zeit und Aufwand, Pluspunkte sammeln und Ansprechpartner finden), wird eine solche telefonische Bewerbung von vielen noch gemieden. Nur 11% der Bewerber nutzen laut einer Studie von [www.jobpilot.de](http://www.jobpilot.de) und Personal Magazin das Telefon. Ich finde das schade. Man kann sich doch durch ein nettes Gespräch schnell einen Startvorteil gegenüber Anderen sichern. Einige Tipps sollte man beim Telefonat laut [Vericon- Ratgeberreihe](#) aber beachten:

1. Nicht gleich abwimmeln lassen, Aufmerksamkeit gewinnen und schnell den Namen und das Anliegen nennen! Wenn es aber wirklich gerade ein ungünstiger Moment ist, lässt man sich lieber einen alternativen Termin geben.
2. Was man sagt (eigene Leistungen, Kenntnisse und Fähigkeiten) sollte für die Stelle von Bedeutung sein. Ausschweife bezüglich Hobbies und so weiter sollte man lieber weglassen.
3. Wichtig ist: Der Personaler sollte am Ende denken: „Ja, das ist der/ die Richtige“ bzw. „Die Bewerbungsunterlagen sehe ich mir nochmal an“.

Am Schluss macht man mit dem Personaler das weitere Vorgehen aus. Hier kann man entweder einen Termin für das Vorstellungsgespräch oder das Zusenden der Bewerbungsunterlagen vereinbaren.

### **Über 45, arbeitslos, was nun?**

05.06.2008

Herr Langreuter von [www.jobsab45.de](http://www.jobsab45.de) vertritt die Ansicht, zu Recht wie ich finde, dass es zwar eine schlimme Sache ist, wenn man im mittleren Alter schon vor solchen Problemen steht, sagt aber auch, dass das kein Grund ist, sich selbst zu bemitleiden oder gar aufzugeben. Vielmehr spornt er die Besucher seiner Seite dazu an, sich zu engagieren und den Antrieb zu finden, nichts unversucht zu lassen. Er schreibt auf der äußerst informativen Seite auch, selbst zu jenen gehört zu haben, die noch vor kurzer Zeit Probleme hatten wieder in den Arbeitsmarkt zu finden. Seine Erfahrungen hat er auf der angegebenen Seite zusammen geschrieben und gibt dabei einen äußerst umfassenden Überblick über die notwendigen Maßnahmen, um sich wieder einen Platz zu ergattern. Ich habe nicht alles gelesen, aber die Seite macht auf mich einen sehr guten Eindruck. Von Hinweisen darüber auf welche Weise man Jobbörsen beziehungsweise Jobsuchmaschinen durchsuchen muss bis hin zu Tipps wie man Geld vom Staat bekommen kann ist von allem etwas dabei.

Eine Menge gut recherchierter und zusammengetragener Hilfen zum Thema, die sicher auch für Jobsuchende unter 45 absolut lesenswert sind.

### **Ohne Job - Und nun?**

09.05.2008

Der Frühling ist DA, die Sonne scheint, aber tiefe Ratlosigkeit macht sich wahrscheinlich bei dem Menschen breit, wenn er seinen Job verliert. Die tägliche Routine wird durchbrochen, man hat nichts mehr zu tun, das soziale Netzwerk in Form des Kollegenkreises bricht zum Teil weg und nicht zuletzt fehlt das Einkommen. Einige Menschen genießen dann erstmal die Zeit, die sie für andere Dinge haben, aber nach einigen Wochen zieht doch bei einigen die Resignation mit ein. Im schlimmsten Falle wird

aus der Melancholie und depressiven Verstimmungen eine handfeste **Depression**, die auch daraus resultiert, dass der Selbstwert, den man durch die Arbeit erfährt, wegbricht.

Sicherlich hilft es den Wenigsten, dass sie ständig ein lapidares "Kopf hoch!" zu hören bekommen, denn handfeste Depressionen haben nicht mehr viel mit temporärem Pessimismus zu tun. Aber jeder, der gerade ohne Job dasteht, sollte sich vergegenwärtigen, dass er trotzdem versuchen kann, seinem Leben einen Sinn zu verleihen. Ehrenamtliche Arbeit ist sicher nicht für jeden etwas, aber es hilft gegen die täglich schlimmer werdende Schwere, seinen Hintern aus dem Bett zu hieven. Man hat eine Aufgabe, von der andere Menschen profitieren, die meist noch ärmer dran sind als man selbst. Und wer mit alten und kranken Menschen nicht kann, der kann vielleicht sein Engagement in einer Arbeitsloseninitiative einbringen oder Vereinsarbeit mit Jugendlichen leisten.

Eine Umorientierung ist sicherlich auch einen Gedanken wert, auch wenn das nicht einfach ist. Zum Einen haben viele Menschen feste familiäre Bindungen, die man mit einem Umzug nicht einfach kappen kann und will. Der Besitz eines Hauses macht es noch schwieriger und nicht zuletzt wird das Erlernen eines neuen Berufes mit zunehmendem Alter nicht einfacher. Aber es ist eine überdenkenswerte Alternative. Das dies einfach wird, das kann einem keiner versprechen, aber es zeigt mehr Perspektive auf, als sich seinem Schicksal zu ergeben.

Nun schreibt sich das alles so einfach und wenn es man bereits drin steckt in einer richtigen Depression, bewirken solche Hinweise nichts oder machen es nur noch schlimmer. Denn der Erkrankte will ja gern fröhlich sein und Lebensmut haben, aber wie bitte soll man das anstellen? Da hilft nur noch der Weg zu psychologischen Beratungsstellen, die einem weiterhelfen. In der Regel können Depressionen medikamentös recht gut behandelt werden, oft reicht es vielleicht auch einfach aus, über das Problem der Arbeitslosigkeit intensiv zu reden und neue Wege für sich zu finden.

Sicher ist, dass der Jobverlust allein sicher keine Depression auslösen kann, aber dass er schon vorhandene Dispositionen verstärken kann, ist auch sicher. Der Verlust der Arbeit kann das auslösende Moment sein. Sich selbst darüber klar zu werden, dass man unter Depressionen leidet, das ist ein großer Schritt, den man aber gehen muss, um überhaupt weitergehen zu können.

Im Internet gibt es schon erste Orientierungspunkte, wo man Hilfe finden kann, allerdings ersetzen diese keinen Therapeuten! Als erster Hinweis sind hier trotzdem einige Links zum Thema:

<http://www.depression-depressionen.de/>

<http://www.buendnis-depression.de/>

<http://www.kompetenznetz-depression.de/>

und abschließend eine Hausarbeit zum Thema [Arbeitslosigkeit als krankheitsbegünstigende Lebenssituation](#) bereits aus dem Jahr 2001.